

ICT-Campus

Corona-Support für Schulen

MA. Der Betrieb im ICT-Scouts/Campus steht wie vielerorts still. Der gemeinnützige Förderverein für Informatiknachwuchs möchte aus der Not aber eine Tugend machen. Er will seine Kompetenzen den Lehrpersonen im Baselbiet zur Verfügung stellen. Träger dieser Kompetenzen sind die sonst freischaffenden, nun aber arbeitslosen ICT-Scouts.

«In normalen Zeiten deckt ein 50-Prozent-Pensum den Support im ICT-Bereich der Primarschulen ab», berichtet der Stabsleiter Informatik der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Baselland (BKSD), Christoph Straumann. «Doch in der aktuellen Zeit beschäftigen die Lehrpersonen, nebst der pädagogischen Beratung bezüglich der Umsetzung des Lehrplans «Medien und Informatik» und der Ausgestaltung des Medienkonzepts der Schule, vermehrt auch technische Fragen. Daher sind wir sehr froh um die Unterstützung der ICT-Scouts bei der Bewältigung der Flut von Fragen zur konkreten Anwendung von Hard- und Software.»

Scouts sind arbeitslos

Die ICT-Scouts sind jene Fachkräfte, welche in normalen Zeiten an den Schulen MINT-Nachwuchskräfte (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) für die Wirtschaft finden und im ICT-Campus in MuttENZ betreuen und fördern. Doch mit dem Schulbetrieb stehen auch im ICT-Campus die Räder still.

Die im Halb-Tageslohn angestellten Scouts sind dadurch nicht nur arbeits- und erwerbslos, son-

dern Hüter eines Schatzes, welchen die Baselbieter Schulen nun dringender benötigen denn je.

Die Krise überstehen

An Angeboten von Anbietern digitaler Lösungen für die Schule fehle es zwar nicht, ist aus der Bildungskultur und Sportdirektion zu vernennen. Jedoch als direktes Beratungsangebot zu einem Selbstkostenpreis sei das Angebot des ICT-Scouts/Campus Fördervereins einmalig, die Kosten für den «Steuerzahler» sehr moderat, wird betont. «Das Ziel ist nicht, von der Krise zu profitieren», betont Rolf Schaub, Initiant und Geschäftsleiter von ICT-Scouts/Campus. Ziel sei es vielmehr, die Krise zu überstehen und dazu die vorhandenen Ressourcen vernünftig zu nutzen. Das Angebot des Fördervereins an den Kanton soll im besten Fall den Lohnausfall der ICT-Scouts kompensieren, um so später möglichst mit denselben Leuten da fortfahren zu können, wo man so unerwartet stehen geblieben war. Auch für Straumann steht nun erstmal die bedarfsgerechte digitale Unterstützung der Primarschulen während der Zeit des Fernunterrichts an oberster Stelle. Er ist gespannt, wie das neue Angebot bei den Primarschulen ankommt. Dabei ist ihm durchaus klar, dass die ICT-Scouts lediglich die technischen, nicht aber die pädagogisch-didaktischen Fragen beantworten können. «Wir starten jetzt einmal mit dem angedachten Angebot, warten die Nutzungszahlen ab und entscheiden dann aufgrund des Feedbacks der Schulen, ob es den erwarteten Mehrwert bringt und welche weiteren Dienstleistungen gegebenenfalls noch sinnvoll wären», sagt Straumann.

Studienabschlüsse

Keine Abschlussfeier

MA. An der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW haben 94 Studierende ihr Bachelor-Studium abgeschlossen. Sechs Absolventen und Absolventinnen erhielten ihren Master of Arts FHNW in Sozialer Arbeit. Leider konnten die Abschlussfeiern am 20. März 2020 in

Olten und 27. März 2020 in MuttENZ wegen der Corona-Krise nicht stattfinden. Die Bachelor- und Master-Urkunden wurden den Absolventinnen und Absolventen per Post zugestellt. Ein Bachelordiplom erhielten auch Sarina Kämpfer und Corina Wegenstein aus MuttENZ.

Anno dazumal

Die wunderbare Geschichte «Unserer Lieben Frau von MuttENZ»



Die kleine, nur zehn Zentimeter grosse Marienstatuette vom Anfang des 16. Jahrhunderts (rechts heutiger Zustand)

Fotos zVg



Unter einer Türschwelle im ersten Stock dieses Hauses am Kirchplatz 17 wurde das kleine Marienfigürchen gefunden.

Bild ohne Datum, Museen MuttENZ, Mz 002263

Der Fund

«1928 wurden bei Renovationsarbeiten in einem Hause am Kirchplatz ein Statuettchen und ein Rosenkranz gefunden. Der Konservator des Historischen Museums bezeichnete den Fund als Marienstatuette aus der Mitte des 15. Jahrhunderts. Das kleine, wertvolle und ehrwürdige Kunstwerk aus vorreformatorischer Zeit wurde 1931 vom Besitzer dem Pfarrer zuhänden der jungen katholischen Christengemeinde übergeben. Durch die Kunstwerkstätte Marmon & Blank in Wil restauriert und gefasst, fand es grosse Verehrung als «Unsere Liebe Frau von MuttENZ», nachdem es durch den Bischof geweiht und am 13. Dezember 1931 den Gläubigen vorgestellt worden war.» Diesen Bericht aus dem Pfarrblatt fand Frau Franziska Baumann vom röm.-kath. Pfarramt im Archiv.

Die Fakten

Bei Renovationsarbeiten des Bauernhauses Kirchplatz 17 im Jahre 1926 wurde in einem kleinen Zimmer im ersten Stock unter der Türschwelle ein kleines Marienfigürchen von ca. zehn Zentimeter Grösse gefunden. Ernst Schoch-Eglin, der Besitzer des Hauses, übergab es Pfarrer Johannes Krummenacher, der es wiederum einem Gutachter vorlegte. Laut dem Gutachten des Konservators des Historischen Museums Basel soll das Figürchen vom Anfang des 16. Jh. stammen, eine genaue Datierung sei nicht möglich, da die Figur stark beschädigt sei. Auch heute wirkt das Figürchen recht lädiert.

Im gleichen Haus wurde einige Zeit später im Keller, welcher sich im Parterre neben der Küche befand, noch ein Rosenkranz aus dem 17. Jahrhundert gefunden. Er hing zwischen einem Wandbalken und der Mauer. Die beiden Gegenstände wurden vielleicht im Zuge der Reformation (1529) in Sicherheit gebracht, wobei der Rosenkranz noch bis ins 17. Jahrhundert gedient haben muss. Im Augenblick ist der Aufenthaltsort des Rosenkranzes unbekannt.

Die kleine Statuette «Unsere Liebe Frau von MuttENZ» kann man hingegen in der katholischen Kirche in einer Wandnische schräg gegenüber vom Weihwasserbecken aufsuchen.

Helen Liebendörfer und Hanspeter Meier in Zusammenarbeit mit den Museen MuttENZ

Weitere Einzelheiten unter www.heimatkunde-muttENZ.ch